

Staatsgarantien für Kunstausstellungen – eine europäische Aufgabe?

Die rasant gestiegenen Kunstpreise und der Terroranschlag vom 11. September 2001 haben auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun. Beide aber förderten eine Entwicklung, die Museen vor immer größere Probleme stellt: Die Kosten für Kunstversicherungen steigen exponentiell und Museen können sich die Versicherungen kaum noch leisten. Insbesondere hochwertige und somit hochpreisige Ausstellungen drohen zu scheitern. Aus dem hauseigenen Budget sind die Prämien oftmals gar nicht mehr zu bezahlen. Wer auf Sponsoren verzichten will oder muss, benötigt deshalb eine Alternative zu den kommerziellen Kunstversicherungen. Hier bietet sich das Institut der Staatsgarantie an: Dem Leihgeber wird die Zusage erteilt, dass im Falle der Beschädigung, der Zerstörung oder des Verlustes in aller Regel der Staat, in dem sich die leihnehmende Institution befindet, Kompensation für den entstandenen Schaden leistet. Nicht eine Versicherung, sondern der Staat ersetzt also im Fall der Fälle den Schaden. Erstaunlicherweise wird dieses Institut immer noch als kleiner Bruder der kommerziellen Versicherung unterschätzt. Dabei existiert es – mehr oder weniger beliebt, mehr oder weniger funktionell – in einer durchaus beachtlichen Zahl europäischer Staaten.

Die Staatsgarantie ist jedenfalls in der Theorie eine gute Lösung: Das Museum spart die Versicherungskosten, der Leihgeber sieht sich einem liquiden potentiellen Schuldner gegenüber, und das staatliche Budget wird, allen Statistiken folgend, nur in äußerst seltenen Fällen belastet. Schadensfälle sind aufgrund höchster Sicherheitsstandards und -vorschriften ein seltenes Unglück.

Die Praxis sieht weit komplizierter aus. Selbst wenn ein Staatshaftungssystem existiert, bestehen insbesondere private Leihgeber nicht selten auf der Fortführung ihrer eigenen Versicherung, da ihnen die Staatsgarantie als Institut entweder nicht bekannt ist oder als zu unsicher erscheint. Zudem verfügen längst nicht alle Staaten, die im Ausstellungssektor aktiv sind, über ein funktionierendes Staatshaftungssystem.

Als ein Teil des großen Komplexes „Mobilität von Sammlungen“ wurde das Thema der Staatshaftungssysteme in den Fokus der Aktivitäten der Europäischen Union gerückt. Seit

Deutscher Museumsbund e.V.
 In der Halde 1 · 14195 Berlin
 Tel.: 030/84 10 95-17 · Fax: 030/84 10 95-19

dem Jahr 2004 beschäftigte die „Collection Mobility“ die Europäischen Präsidenschaften in unterschiedlicher Intensität. Während der britischen und finnischen Präsidenschaft im Jahr 2006 wurde es konsequent verfolgt und mündete schließlich in die Erstellung des „Action Plan for the EU Promotion of Museums Collection Mobility and Loan Standards“.

Dieser Plan, der diverse Themen des internationalen Leihverkehrs benennt, schenkt auch dem Thema „Staatshaftungssysteme“ Beachtung. Die hierzu gegründete Arbeitsgruppe, in der derzeit zehn Mitglieder aus verschiedenen europäischen Ländern aktiv sind, will durch ihre Tätigkeit die Mitgliedsstaaten und Museen ermutigen, die Staatsgarantien anderer Mitgliedsstaaten zu akzeptieren. Gleichzeitig sollen Bewusstsein und Interesse der Mitgliedsstaaten für die Einführung beziehungsweise für die Verbesserung des eigenen Garantiesystems erhöht werden. Außerdem sollen die Mitgliedsstaaten angeregt werden, die Staatsgarantie als Alternative zu kommerziellen Kunstversicherungen zu nutzen und die Niveaus der verschiedenen Systeme einander anzugleichen. Um diese Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Arbeitsschritte festgelegt:

- Untersuchung der nationalen Haftungssysteme auf der Basis der EU-Studie No. 2003-4879, im Jahr 2003/2004 ausgeführt von der Réunion des Musées Nationaux, Paris, und den Staatlichen Museen zu Berlin – SPK (Update)
- Formulierung einer Ideallösung
- Einführung einer gemeinsamen Website (Vorstellung der Staatshaftungssysteme einschließlich der jeweiligen gesetzlichen Regelungen, Download der zugehörigen Formulare, Veröffentlichung der jeweiligen Kontaktmöglichkeiten)
- Festlegung von Bereichen, in denen eine Standardisierung sinnvoll erscheint (z.B. Facilities Report), und Ausspruch von Empfehlungen für diese Standards
- Erstellung eines Leitfadens für Mitgliedsstaaten ohne Staatshaftungssystem oder mit einem Haftungssystem, das überholt werden muss

Erste Arbeitsschritte sind bereits in Angriff genommen worden. Unter anderen hat sich im November 2008 auf Initiative

der Europäischen Kommission ein Arbeitsgruppe zur Mobilität von Sammlungen im Rahmen der sog. „offenen Koordinierungsmethode“ (OKM) gebildet, die mithilfe von Repräsentanten und Spezialisten der Mitgliedsstaaten diese und weitere Aspekte der Mobilität von Sammlungen bearbeiten wird.

Stephanie Verbeet

| Fachgruppen und Arbeitskreise

| Geschichtsmuseen

Fachgruppentreffen am 13. Mai 2009

Im Rahmen der diesjährigen Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes in Stralsund findet am **Mittwoch, 13. Mai 2009, ab 9 Uhr, im Stadtarchiv Hansestadt Stralsund** (Am Johanniskloster 35, 18439 Stralsund – Kapitelsaal) das Treffen der Fachgruppe Geschichtsmuseen statt. Um 9.00 Uhr erfolgt die Begrüßung durch den Archivleiter Dr. Hans-Joachim Hacker. Anschließend werden ab 9.15 Uhr Fachgruppenangelegenheiten (Bericht des Fachgruppensprechers, Rückblick auf die 15. Herbsttagung in Augsburg, Vorschau auf die 16. Herbsttagung vom 14. bis 16. November 2009 in Neubrandenburg, Wahl des Fachgruppensprechers sowie Anfragen und Hinweise) besprochen. Hierauf folgen Beiträge aus der Fachgruppe zum Tagungsthema „Chefsache Bildung“, die durch Dr. Anke Hufschmidt, LWL-Freilichtmuseum Hagen, moderiert werden: Um 10.30 Uhr stellt Dr. Sabine Vogel (Textilmuseum Neumünster) unter dem Titel „Technik von gestern für die Techniker von morgen“ die Kinder-Technik-Akademie am Museum Tuch + Technik vor. Darauf folgt eine Präsentation von „Grenzerfahrungen. Ein deutsch-niederländisches Schülerprojekt und die Grenze zwischen musealer Bildung und Infotainment“ durch Diana Finkle (Grafschafter Museum im Moerser Schloss), das zwei Projektbeispiele aus dem Grafschafter Museum im Moerser Schloss beschreibt. Um 11.30 Uhr stellt Diethelm Kranz (Ostfriesisches Landesmuseum) das Projekt „Die Emdener Communauten – wie Viertklässler zu Stadt- und Museumsführern werden“ vor. Gundula Klein (Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland) präsentiert folgend „Die Sitzung ist eröffnet. Jugend debattiert im Bundesrat Bonn“. Um 12.45 Uhr ist eine Kaffeepause eingeplant. Ab 13.00 Uhr gibt es die Möglichkeit, das Stadtarchiv der Hansestadt Stralsund zu besichtigen.

15. Fachgruppentag vom 15. bis 17. November 2008 in Augsburg

„Bewahren in Geschichtsmuseen – Vom Krisenmanagement zu neuen Impulsen“

Zunächst begrüßte Dr. Christian Trepesch (Kunstsammlungen und Museen der Stadt Augsburg) die Teilnehmer im Maximilianmuseum in Augsburg. Er stellte die Augsburger Museumslandschaft vor und verwies darauf, dass insgesamt sieben Museen organisatorisch zusammengeschlossen sind. Diese reiche Museumslandschaft mit ihren bedeutenden Sammlungen findet in der Stadt und Region tatkräftige Unterstützung und Förderung. So konnte auch die Neukonzeption des Maximilianmuseums realisiert werden. In diesem Haus sind nun Stadt- und Kunstgeschichte auf eine ganz besondere Weise miteinander verbunden. Dass das Ausstellungskonzept überzeugt, konnten die Teilnehmer der Tagung selbst erleben, 2007 wurde das Maximilianmuseum mit dem Bayrischen Museumspreis ausgezeichnet. Danach begrüßte Dr. Friedrich Scheele (Stadtmuseum Oldenburg) die Teilnehmer. Er verwies noch einmal auf die Tagung in Saalfeld, bei der das Thema „Sammeln“ in den Mittelpunkt gestellt wurde. Entsprechend der Planungen der Fachgruppe soll nun in Augsburg das Thema „Bewahren“ im Zentrum der Diskussion stehen: Damit will die Fachgruppe erneut einen zentralen Aspekt der Museumsarbeit unter den heutigen Rahmenbedingungen thematisieren. Nach einer Begrüßung führte Dr. Michael Henker (Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern) aus, dass es zu wenig „Geschichtsmuseen“ gäbe und dass es zukünftig notwendig ist, die lokale und regionale historische Entwicklung aufzuarbeiten und vor allem auch der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dazu erforderlich ist, dass die Dokumentation der Sachkultur und ihrer Wandlungen im 19. und 20. Jahrhundert erfolgen muss. Nur auf diese Weise ist durch die Museen dem zunehmenden Verlust an Erinnerungskultur entgegenzuwirken. Zudem ist es erforderlich, die eigenen Sammlungen auf ihre Lücken zu untersuchen und dabei vor allem historisch wichtige Ereignisse und Etappen der regionalen Entwicklung zu berücksichtigen. Im Folgenden wandte sich Dr. Werner Hilgers (Alfter-Impekovener) dem Thema „Im Zweifel für das Objekt – Bewahren aus museumsethischer Sicht“ zu. Das Bewahren betrachtet er als eine der Grundaufgaben des Museums. Festzustellen bleibt, dass alle anderen Aufgaben der Museen ohne Objekte ohne eine aufgearbeitete Sammlung hinfällig sind. Daraus abzuleiten ist, dass der Inventarisierung und Dokumentation grundlegende Bedeutung zukommt. Leider müssen auch heute noch viele Museen akzeptieren, dass die Träger nicht immer geeignete

Depoträume für die Lagerung der sehr unterschiedlichen musealen Objekte zur Verfügung stellen. Allgemein erweist sich das Bewahren als die grundsätzlichste Aufgabe der Museen, sie ist aber auch die teuerste und leider in der Öffentlichkeit am wenigsten beachtete Aufgabe des Museumsalltages. Mit dem Blick auf das Tagungsthema „Bewahren“ ist jedoch darauf zu verweisen, dass der Umgang mit den musealen Objekten heute auch immer mit den Restauratoren und Präparatoren abzustimmen ist. Das Ausstellen und Vermitteln ist dem Grunde nach für das Bewahren kontraproduktiv und erfordert deshalb von beiden Seiten Kompromisse. Zum Abschluss fordert Dr. Hilgers auf, dass die Museen sich ihrer Verantwortung als Erforscher der Dinge ebenso bewusst sind wie auch als Sachverwalter und die Erhalter der Objekte in den Sammlungen. Dr. Anke Hufschmidt (LWL Freilichtmuseum Hagen) stellte anschließend die Ergebnisse der Umfrage „Bewahren in Geschichtsmuseen“ vor. Insgesamt wurden 370 Fragebogen – mit einem Rücklauf von 91 Fragebogen – in der Fachgruppe verschickt. Resümierend bleibt, dass es in den Geschichtsmuseen einen „hohen Leidensdruck“ gibt und dass die Bewahrungsaufgabe eigentlich ein ständig praktiziertes Krisenmanagement darstellt. Im Rahmen der Umfrage gingen die Museen sehr transparent mit dem Thema „Bewahren und Nichtbewahren“ um. Grundlage bilden dabei die Standards des Deutschen Museumsbundes. Auffallend ist jedoch, dass viele Museen fachkundiges Personal von ihren Trägern einfordern, jedoch selten wird dem Rechnung getragen. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang sicher auch das Verhältnis der Ausstellungsfläche zur Depotfläche im Museum. Ebenfalls wichtig ist die Qualität und Quantität der Inventarisierung sowie der Einsatz von EDV-Systemen. Jedoch verfügen noch nicht alle Museen über diese Möglichkeiten, zudem ist davon auszugehen, dass die Umstellung der herkömmlichen Inventarisierung auf ein EDV-gestütztes System für viele Geschichtsmuseen schwierig wird. Grundsätzlich problematisch ist, dass die Mehrzahl der Museen weder über die ausreichende Depotfläche verfügt noch über eine geeignete Ausstattung im Magazinbereich für die Lagerung der Objekte. Auch haben viel Museen angegeben, dass die Bewahrung der Objekte in den Ausstellungen mit Problemen verbunden ist. Insbesondere die klimatischen und Lichteinwirkungen erfordern eine permanente Betreuung durch Fachpersonal. Grundsätzlich geben die Mehrzahl der Museen an, dass sie nicht über ausreichend Personal verfügen, um die Sammlungen sachkundig zu betreuen. Fast grundsätzlich fehlen Restauratoren und Präparatoren und auch die Anzahl der jähr-

lich restaurierten Objekte ist minimal. Damit ist die Bewahrungsaufgabe der Museen dem Grunde nach in Frage gestellt und so verwundert die „Wunschliste“ der Museen nicht: Die Mehrzahl der Museen nannte dabei das Bedürfnis nach einem ordentlichen Depot mit einer entsprechenden Ausstattung. In zweiter Linie war der Wunsch, die Inventarisierung realisieren zu können und letztlich fordern die Museen auch eine kontinuierliche restauratorische und präparatorische Betreuung für die Sammlung. Viele Museen thematisieren in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeiten eines zentralen Depots, das von mehreren Museen genutzt werden kann. Anschließend schildert Marks Möhring (Museum am Burghof in Lörrach) in seinem Beitrag „Der Kampf um das Depot. Ein kommunalpolitisches Lehrstück“, wie es in Lörrach gelungen ist, nach vielen Jahren die Depotsituation zu lösen. Auch in Lörrach musste Markus Möhring erfahren, dass Ausstellungen und Aktionen von den Trägern akzeptiert werden, jedoch die Sicherung der Sammlung kaum Beachtung findet. Während die regionale Politik sich mit der öffentlich wirksamen und sichtbaren Arbeit des Museums schmückt, werden die erforderlichen Aufgaben im Bereich der Sicherung der Sammlungen und die Depotsituation kaum diskutiert und beachtet. In seinem Beitrag „Zeit, Raum, Geld – Probleme und Lösungsansätze im Depot des Stadtmuseums Abensberg“ schilderte Tobias Hammerl die Situation eines Stadtmuseums, dass 2006 eine neue Dauerausstellung eröffnete. Das Haus verfügt über 750 m² Ausstellungsfläche, davon sind 180 m² wechselnden Sonderausstellungen vorbehalten. Das Depot verfügt über ca. 500 m², in der Sammlung befinden sich ca. 7.500 Objekte. Es erwies sich einmal mehr, dass das Depot und die Inventarisierung ebenso wie die Objektbetreuung nicht die notwendige Aufmerksamkeit der Politik und Öffentlichkeit erfährt. Am zweiten Tag eröffneten Kornelius Goetz (Büro für Restaurierungsberatung, Oettingen) und Joachim Breuninger (DB Museum, Nürnberg) mit dem Vortrag „Unterstützung von außen – ehrenamtliche Helfer bei der Bewahrung von Kulturgut und Möglichkeiten und Grenzen der ehrenamtlichen Museumsarbeit“. In ihrem Beitrag stellten sie ein Modell vor, das im Bereich der Eisenbahnsammlungen eine breite Resonanz fand, um historisch bedeutende, technikhistorische Objekte zu bewahren. Dabei werden die professionelle Museumspraxis zusammengeführt mit ehrenamtlichen Helfern und die notwendigen Rahmenbedingungen und Grenzen für diese Kooperationen gerade im Bereich der Restaurierung von großen Objekten aufgezeigt. In der Bundesrepublik gibt es etwa 200 Eisenbahnvereine, in denen unter anderem ca. 200 betriebsbereite Dampflokomotiven betreut werden. Um

dieses Engagement zu qualifizieren, wurde gemeinsam ein Restaurierungsprojekt aufgebaut, dem sich weitere zwei Folgeprojekte anschlossen. Dabei wurden die Grundlagen einer sachgemäßen Restaurierung in Kooperation mit dem Büro für Restaurierungsberatung und dem DB Museum gelegt. Im Folgenden war es notwendig, die Arbeitskräfte vor Ort von diesem Projekt zu überzeugen, durch das Bahnsozialwerk konnten hier neben Ehrenamtlichen auch geringfügig Beschäftigte gewonnen werden. Derartige Partnerschaften können auch auf andere Industrie- und technikgeschichtliche Sammlungen übertragen werden. Grundsätzlich bieten solche Modelle keine generelle Lösungen, sondern können immer nur als Ergänzung betrachtet werden. Anschließend schilderte Dr. Astrid Pellengahr (Kaufbeuren) in ihrem Beitrag „Bewahren: Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit am Beispiel des Stadtmuseums Kaufbeuren“ die alltäglichen Mühen eines kleineren Geschichtsmuseums. In diesem Museum befanden sich die Sammlungen in einem schlechten Zustand, als 2002 durch die Stadt begonnen wurde, das Museum zu professionalisieren. Schon 1938 beschreibt der damalige „Museums-kustos“ Bauschäden und Mängel, die sich auch auf die musealen Objekte auswirkten. Diese allgemeine Situation und die mögliche Schließung des Hauses aufgrund statischer Probleme führten 2002 zu einer enormen Dynamik in der öffentlichen Diskussion um das Städtische Museum. Es erwies sich die Möglichkeit, ein neues Gebäude anzumieten. Dieses umfasst ca. 600 m² und wurde soweit ausgebaut, dass das sachgemäße Unterbringen der meisten Sammlungsbestände möglich ist. In Vorbereitung auf den Umzug wurde zudem der gesamte Bestand von ca. 15.000 Objekten restauratorisch bearbeitet, digital fotografiert und durch eine Inventur erfasst. Eine besondere Situation schilderten Dr. Sabine Brenner-Wilczek und Ruth Kollinger (Stadtmuseum Fürth) in ihrem Beitrag „Ausstellungsgut oder Müll? Vom Archiv ins Museum“. Im Schloss Burgfarrnbach sind sowohl das Stadtarchiv, die historische Stadtbibliothek und die Städtischen Sammlungen untergebracht. Einerseits war hier ein Restaurierungskonzept für das historische Gebäude notwendig, andererseits sollte die Konzeption für eine neue Dauerausstellung entwickelt werden. Dabei erweist sich diese Kooperation zwischen Archiv und Museum als sehr sinnvoll, während das Archiv überwiegend als „Speichergedächtnis“ für die Akten und andere Archivalien fungiert, ist das Museum mit seine vorwiegend dreidimensionalen Objekten das „Funktionsgedächtnis“. Grundsätzlich sind jedoch die Bewertungsvorgänge, die zur Aufnahme in die Sammlungen des Archivs bzw. des Museums führen, verschieden. Museen und ihre Ausstel-

lungen erweisen sich als „Orte der Reanimation der Objekte“, hier wird die Vergangenheit für die Besuche rekonstruiert. Die Sammlung des Archivs sind in erster Linie für zukünftige Forschungen ausgelegt. Für das Ausstellungskonzept ist dagegen der Wandel der Erinnerungskultur im 20. Jahrhundert ein wichtiger Aspekt. Dabei wird die Öffentlichkeit in die Entscheidungsprozesse einbezogen, in dem z.B. Sammlerporträts oder Restaurierungsberichte veröffentlicht werden und ein umfangreicher Katalog zur Ausstellung vorbereitet wird. Im letzten Vortrag der Tagung „Ausstellen und bewahren – versteckte Stimmen der Objekte“ schilderte Claudia Glass (Basel und Frankfurt/Main) ihre Erfahrungen als Ausstellungsgestalterin. Dabei beschreibt sie ihre Vorgehensweise als einen Prozess, in dem sie zunächst die Vielfalt der Objekte für eine Ausstellung sichtet. In einem zweiten Arbeitsschritt versucht sie, die „versteckte Stimme der Musealien“ aufzuspüren. Letztlich geht es darum, in der Ausstellung genau dieses „Immaterielle zum Klingen zu bringen“. Dazu ist es notwendig, dass in einem engen Dialog bzw. Trialog zwischen Kurator, Restaurator und Gestalter gearbeitet wird. Nur so ist es möglich, den Besuchern die zahlreichen versteckten Informationen der Objekte zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang sind auch die Konservierung der Museumsobjekte und deren Dokumentation sowie die Aufzeichnung der Objektgeschichte, bevor diese in das Museum übernommen wurden, zentrale Aufgabe eines bewahrenden Museums. In der anschließenden Abschlussdiskussion wurde noch einmal darauf verwiesen, dass Werner Hilgers in seinem Vortrag den idealen Maßstab beschrieben hat, der als Orientierung dienen sollte. Jedoch bleibt im musealen Alltag wenig Zeit für die notwendigen strategischen Planungen. Trotzdem ist festzustellen, dass die besondere Rolle und Bedeutung des Bewahrens in den Museen und vor allem auch von ihren Trägern stärker betont und beachtet werden muss. Dazu muss durch die Museen die notwendige Sensibilisierung der Öffentlichkeit erfolgen, um den Bewahrungsauftrag auch zukünftig zu sichern. Dabei kann auch auf diesem Arbeitsgebiet zukünftig viel stärker mit ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfern zusammengearbeitet werden. Es gilt hier also auch, die Verantwortung der Museumsmitarbeiter für die Bewahrung zu stärken.

Steffen Krestin

Fachgruppensprecher:

Dr. Friedrich Scheele
Direktor der Stadtmuseen Oldenburg
Am Stdtmuseum 4-8, 26121 Oldenburg
Tel.: 0441/235-2881
Fax: 0441/235-3145
Dr.Friedrich.Scheele@stadt-oldenburg

Berichte:

Dr. Volker Rodekamp
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Böttchergässchen 3, 04109 Leipzig
Tel.: 0341/96513-0
Fax: 0341/9651352
stadtmuseum@leipzig.de

Dr. Thomas Schwark
Historisches Museum
Pferdestraße 6, 30159 Hannover
Tel.: 0511/16842352
Fax: 0511/16843949
Thomas.Schwark@Hannover-Stadt.de

Tagungen:

Dr. Anke Hufschmidt
LWL-Freilichtmuseum Hagen
Westfälisches Landesmuseum für Handwerk
und Technik
Mäckingerbach, 58091 Hagen
Tel.: 02331/7807-111
Fax: 02331/7807-198
Anke.Hufschmidt@lwl.org

Markus Moehring
Museum am Burghof
Basler Straße 140, 79540 Lörrach
Tel.: 07621/919370
Fax: 07621/9193720
M.Moehring@loerrach.de

Publikationen:

Steffen Krestin
Stadtmuseum
Spreestraße 10a, 03050 Cottbus
Tel.: 0355/3807713
Fax: 0355/3807799
steffen.krestin@me.com

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

„Das sagt uns was!“ – Kunstvermittlung an der Basis lautet der Titel der Tagung der Fachgruppe Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen, die sich im Rahmen der Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes trifft. Getagt wird am **Mittwoch, 13. Mai 2009, im Kulturhistorischen Museum Stralsund** (Mönchstr. 25/27, 18439 Stralsund) **ab 9 Uhr**. Christian Saehrendt und Steen T. Kittl untersuchen die Rituale im Umgang mit der bildenden Kunst und analysieren den Jargon in der sprachlichen Vermittlung von Kunst. Die Autoren stellen in ihrem Vortrag Passagen aus ihren Büchern „Das kann ich auch. Gebrauchsanweisung für moderne Kunst“, „Sprachführer Deutsch-Kunst/Kunst-Deutsch“ und „Was will Kunst? Ein Jugendsachbuch zur Kunstgeschichte“ zur Diskussion.

Weiterhin ist die Direktorin des Lindenau-Museums in Altenburg Jutta Penndorf angefragt über die Workshops „Das Museum als Laboratorium kultureller Bildung“ zu berichten, die von der „Konferenz nationaler Kultureinrichtungen“ (KNK-Konferenz) veranstaltet werden und in deren Zentrum die Sammlung frühitalienischer Malerei steht. Um 10.30 Uhr gibt es eine Kaffeepause, die Veranstaltung endet um 13 Uhr.

Fachgruppensprecher:

Prof. Dr. Klaus Schrenk
Bayerische Staatsgemaldesammlungen
Barer Str. 29
80799 München
Tel.: 089/238050
Fax: 089/23805221
schrenk@pinakothek.de

Dr. Hans-Werner Schmidt
Museum der Bildenden Künste Leipzig
Katharinenstr. 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341/21699920
Fax: 0341/21699999
hwschmidt@leipzig.de

| Naturwissenschaftliche Museen

Die Fachgruppe Naturwissenschaftliche Museen im Deutschen Museumsbund tagt am **Mittwoch, 13. Mai 2009, ab 9 Uhr** im Rahmen der Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes im **OZEANEUM Stralsund** (Hafenstr. 11, 18439 Stralsund). Die Begrüßung und Einführung erfolgt um 9 Uhr durch Dr. Harald Benke (Direktor des Deutschen Meeresmuseums, Stralsund) sowie durch den Fachgruppensprecher Norbert Niedernostheide. Um 9.10 Uhr hält Dr. Michael Schmitz (Naturkundemuseum, Mainz) ein Impulsreferat zum Thema **„Bildung – Chefsache im Naturkundemuseum?“**. Ab 9.30 Uhr folgen 10-minütige Kurzvorträge zum Tagungsthema. Nach einer Kaffeepause um 10.30 Uhr erfolgt ab 11.00 Uhr eine Diskussion über die Vorträge. Die Moderation übernehmen Gabriele Gruber und Norbert Niedernostheide. Ab 11.30 Uhr folgen Themen der Fachgruppe, wie der Bericht des Fachgruppensprechers, Berichte aus den Arbeitsgruppen, Herbsttagung 2009 in Reutlingen, Verschiedenes. Nach einer Mittagspause um 12.30 Uhr gibt es ab 13.30 Uhr eine Führung durch das Meeresmuseum oder das Ozeaneum mit Blick hinter die Kulissen. Die Tagung endet um 16 Uhr.

Fachgruppensprecher:

Norbert Niedernostheide
Museum am Schölerberg
Am Schölerberg 8
49082 Osnabrück
Tel.: 0541/56003-45
Fax: 0541/56003-37
niedernostheide.n@osnabrueck.de

Stellvertretende Sprecherin:

Dr. Gabriele Gruber
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
Tel.: 06151/165743
Fax: 06151/165798
g.gruber@hlmd.de

| Technikhistorische Museen

Die Fachgruppe Technikhistorische Museen im Deutschen Museumsbund trifft sich im Rahmen der Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen

Museumsbundes am **Mittwoch, 13. Mai 2009**. Ab **9 Uhr** begrüßen im **NAUTINEUM Dänholm Stralsund** (Kleiner Dänholm, 18439 Stralsund) die Fachgruppensprecherin Dr. Rita Müller, der stellvertretende Fachgruppensprecher Dr. Urs Diederichs und Michael Mäuslein (Kurator Fischerei, Meereresforschungstechnik). Um 9.30 Uhr erfolgt ein Vortrag zum Thema **„Möglichkeiten und Grenzen der Bildung in Technik- und industriegeschichtlichen Museen“** von Dr. Michael Matthes (Kulturprojekte Berlin GmbH).

Über **„Bildungspartnerschaften zwischen Schule und Museum am Beispiel des Offenen Ganztags im Ruhr Museum Essen“** berichten um 10 Uhr Dr. Ester Guderley und Angelika Wuszow (Ruhr Museum, Essen). Nach einer Kaffeepause um 10.45 Uhr folgt um 11 Uhr der Vortrag **„Museumsnächte – Spaß oder Bildung?“** von Andreas Macat (Aquarius Wassermuseum, Mülheim/Ruhr). Anschließend, ab 11.30 Uhr, wird über Angelegenheiten der Fachgruppe diskutiert. Nach einer Führung durch das Nautineum um 11.45 Uhr gibt es um 13 Uhr die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen.

Die **Herbsttagung der Fachgruppe findet am 8. und 9. Oktober 2009** auf den **IBA-Terrassen in Großräschen in der Lausitz** statt. Mit 25 beispielhaften Projekten an Einzelstandorten sowie ausgewählten EU-Projekten gibt die Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land wirtschaftliche, gestalterische und ökologische Impulse für den nötigen Strukturwandel. Die Fachgruppe wird sich auf dem Gelände der ehemaligen Tagebaulandschaft mit dem Thema Technik und Natur, vor allem mit neuen Museumsansätzen im Umgang mit Industriefolgelandschaften beschäftigen. Kolleginnen und Kollegen, die ein Referat zum Tagungsthema oder einzelnen Aspekten – theoretische Überlegungen oder einzelne Fallbeispiele – beisteuern können und wollen, werden gebeten, sich bis zum **1. Juni 2009** an die Fachgruppenleitung zu wenden.

Fachgruppensprecherin:

Dr. Rita Müller
Sächsisches Industriemuseum
Zwickauer Str. 119
09112 Chemnitz
Tel.: 0371/3676133
Fax: 0371/3676141
rita.mueller@saechsisches-industriemuseum.de

Stellvertretende Sprecher:

Dr. Urs Diederichs
Deutsches Werkzeugmuseum Remscheid

Cleffstr. 2-6
42855 Remscheid
Tel.: 02191/162382
Fax: 02191/162055
diederichs@str.de

Beauftragter für Kommunikation:

Hanswalter Dobbeltmann
Museum Strom und Leben
Umspannwerk Recklinghausen
Uferstr. 2-4
45663 Recklinghausen
Tel.: 02361/382208
Fax: 02361/382215
hanswalter.dobbeltmann@rwe.com

| Dokumentation

Im Rahmen der diesjährigen Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes tagt die Fachgruppe Dokumentation am **Mittwoch, 13. Mai 2009, im Meeresmuseum Stralsund** (FORUM, Katharinenberg 14-20, 18439 Stralsund, Besuchereingang Mönchstraße/ Bielenhagen). Nach der **Registrierung um 9 Uhr** wird um 9.30 Uhr die Sprecherin der Fachgruppe, Monika Hagedorn-Saupe, die Teilnehmer begrüßen und in die Veranstaltung einführen. In einem ersten Themenkomplex zum Thema **„Museumsdokumentation in Mecklenburg-Vorpommern“** wird um 9.45 Uhr Hans Clemens (Schönfeld) über die „Probleme des Sammelns und Dokumentierens an den Museen Mecklenburg-Vorpommerns aus der Sicht eines Museumsberaters“ reden. Kathrin Möller (Technisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern, Wismar) spricht um 10.05 Uhr „Von den Mühen des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern um eine Professionalisierung der Sammlungsdokumentation an den Museen des Landes“. Anschließend folgt eine Diskussion um 10.25 Uhr und eine Kaffeepause um 10.35 Uhr. **„Internetanwendungen von Museen“** lautet der zweite Themenkomplex der Fachtagung und beginnt mit einem Vortrag von Bernd Lukasch (Otto-Lilienthal-Museum, Anklam) zum Thema „Präsenz im Internet – neue Möglichkeiten auch für kleine Museen?“ um 11 Uhr. Nach einer Diskussion um 11.20 Uhr, referiert um 11.30 Uhr Winfried Bergmeyer (Institut für Museumsforschung, Berlin) über „museo&Web: Ein Content-Management-System auch für kleine Museen“. Anschließend erfolgt eine Diskussion um 11.50 Uhr. Um 12 Uhr spricht Jörn Sieglerschmidt (Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württem-

berg, Konstanz) über das Thema „Museum 2.0? Zum Einsatz partizipativer Elemente auf Museumspräsenzen im deutschsprachigen Internet“. Es folgen eine Diskussion um 12.20 Uhr und eine Mittagspause um 12.30 Uhr. Im dritten und letzten Themenblock geht es um **„Standards und Erschließung“**. Um 14 Uhr berichtet Frank von Hagel (Institut für Museumsforschung, Berlin) über Aktuelles vom BAM-Portal. Peter Lummel (Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum, Berlin) spricht um 14.10 Uhr über „Museen ins Netz – warum nicht? Datenexport aus First Rumos zum BAM-Portal“. Nach einer Diskussion um 14.30 Uhr folgt um 14.40 Uhr ein Vortrag von Uwe Holz (Industrie- und Filmmuseum, Wolfen) und Stefan Rohde-Enslin (Institut für Museumsforschung, Berlin): „Erfahrungen sammeln und Objekte gemeinsam ins Netz stellen – Das Projekt museum-digital: Sachsen-Anhalt“ mit anschließender Diskussion. Um 15.10 Uhr berichtet Regine Stein (Bildarchiv Foto Marburg) über „Das Bild vom Objekt: Beleg oder Sammlungsobjekt“. Nach einer Diskussion um 15.30 Uhr referiert um 15.40 Uhr Axel Ermet (Institut für Museumsforschung, Berlin) über „Neuere Arbeiten zu Standards im europäischen Raum“. Nach der Abschlussdiskussion um 16 Uhr endet die Veranstaltung um 16.30 Uhr.

Fachgruppensprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030/8301-460
Fax: 030/8301-504
m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

Stellvertretende/-r Sprecher/-innen:

Thilo Martini
Landschaftsverband Rheinland
Fachbereich Kultur
Ottoplatz 2
50679 Köln
Tel.: 0221/809-2143
Fax: 0221/8284-1925
thilo.martini@lvr.de

Martina Krug
Städtisches Museum Hann. Münden
Schlossplatz 5
34346 Hann. Münden
Tel.: 05541/75-348
Fax: 05541/75-362
museum@hann.muenden.de

| Arbeitskreis Verwaltungsleitung

Der Arbeitskreis Verwaltungsleitung im Deutschen Museumsbund trifft sich im Rahmen der diesjährigen Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes am **Mittwoch, 13. Mai 2009**. Die Begrüßung mit Vorstellungsrunde und Organisatorischem erfolgt ab **9.30 Uhr im Deutschen Meeresmuseum** (Vortragsraum, Katharinenberg 14–20, 18439 Stralsund, Besuchereingang Mönchstraße/Bielkenhagen). Um 10 Uhr hält Kerstin Ritschel (Referat Museen und Archäologie, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Dresden) ein Fachreferat zum Thema „Vom Wert der Sammlungen – Museumsgüter in der Bilanz“. Ein Praxisbericht von Ingrid Bierer (Museen der Stadt Nürnberg) schließt sich an. Nach einer Kaffeepause um 11 Uhr und einem gemeinsamen Mittagessen um 12.30 Uhr folgt um 13.30 Uhr mit einer Führung ein Blick hinter die Kulissen des Aquariums. Ab 14.30 Uhr geht es um die Stellung der Verwaltungsleiter in den Museen (Sachstandsbericht), um die Vorbereitung der Herbsttagung und gibt es einen Erfahrungsaustausch zu aktuellen Themen. Die Tagung endet um 16 Uhr.

Sprecher:

Jürgen Brake
LWL-Museum für Naturkunde
Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium
Sentruper Straße 285
48161 Münster
Tel.: 0251/591-6013
Fax: 0251/591-6098
juergen.brake@lw.org

Stellvertretender Sprecher:

Michael Kiewning
Sprengel-Museum Hannover
Kurt-Schwitters-Platz
30169 Hannover
Tel.: 0511/168-44649
Fax: 0511/168-42920
Michael.kiewning@hannover-stadt.de

| Arbeitskreis Ausstellungsplanung

Am **Mittwoch, 13. Mai 2009**, tagt der Arbeitskreis Ausstellungsplanung im Rahmen der diesjährigen Tagung „Chefsache Bildung“ der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen

Museumsbundes in Stralsund zum Thema: „**Stellschrauben der Qualität**“. Das Treffen findet ab **9.30 Uhr im Meeresmuseum Stralsund** (Neue Badenstraße 4, 18439 Stralsund) statt. Maßgebliche Möglichkeiten, eine qualitativ hochwertige Ausstellung zu produzieren, bestehen an den entlegenen Enden des Entwicklungsprozesses: einerseits bei der Konzeption, andererseits bei der baulichen Umsetzung. Nach einer Begrüßung und Vorstellungsrunde für neue Mitglieder und Interessenten um 9.30 Uhr folgt um 9.45 Uhr das erste Referat „Was Besucher wirklich wollen – Messbare Qualitätskriterien für die Museumsgestaltung“ durch Anke Schwarzwälder (Unternehmensberaterin für Freizeiteinrichtungen). Die hier vorgestellte Methodik bezieht sich insbesondere auf den Planungsprozess von großen Ausstellungsprojekten in Museen. Der Diskussion um 10.15 Uhr folgt um 10.30 Uhr das zweite Referat „Baulerleiung – Die letzte Möglichkeit, es gut zu machen“ von Tanja Hammerl (Innenarchitektin und Gestalterin), die über die Fertigstellung des BMW Museums in München spricht. Diese Referate sollen Grundlage sein für eine offene Diskussion auch zu den Erfahrungen mit dem neu eingerichteten Ozeaneum. Um 11 Uhr besteht die Möglichkeit zu einer erneuten Diskussion und um 11.15 Uhr gibt es Berichte zum Stand der einzelnen Aufgaben (Facilities Report, Kooperationsverträge) und Festlegung der nächsten Schritte. Die Veranstaltung endet um 12 Uhr.

Der Arbeitskreis steht allen offen, die an Museen häufiger mit der Planung und Realisierung von Ausstellungen betraut sind.

Sprecher:

Jan Warnecke
Landesmuseum Württemberg
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Tel.: 0711/279-3445
Fax: 0711/279-3497
jan.warnecke@landesmuseum-stuttgart.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Susanne Wichert
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
Tel.: 0228/9171-226
Fax: 0228/9171-231
wichert@kah-bonn.de

Wolfgang Leitmeyer
Historisches Museum der Pfalz Speyer
Domplatz 4
67346 Speyer
Tel.: 06232/1325-30
Fax: 06232/1325-40
wolfgang@museum.speyer.de

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Deutschen Museumsbund tagt am **Mittwoch, 13. Mai 2009, im Rathaus der Hansestadt Stralsund** (Ossenreystraße, 18439 Stralsund). Die Begrüßung erfolgt **um 9 Uhr**. Beim Herbsttreffen 2008 hat sich der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit darauf verständigt, dass er sich über die Entwicklung von Qualitätskriterien für die Öffentlichkeitsarbeit austauschen möchten. Auch das Controlling der Maßnahmen zur Besucherwerbung soll hierbei eine Rolle spielen. Der Arbeitskreis freut sich diesbezüglich über Anregungen und Erfahrungen aus dem Kreis der Teilnehmer. Neben dem allgemeinen Erfahrungsaustausch soll außerdem über das geplante Herbsttreffen 2009 gesprochen werden. Die Tagung endet um 14.30 Uhr. Der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bittet um kurze Rückmeldung, falls aufgrund der Reisedistanzen ein kürzeres Treffen gewünscht ist.

Sprecherin:

Anja Schaluschke
Museumslandschaft Hessen Kassel
Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel.: 0561/31680-115
Fax: 0561/31680-111
a.schaluschke@museum-kassel.de

Stellvertretende Sprecherin:

Heidmarie Otto
Staatliches Museum Schwerin
Kunstsammlungen, Schlösser und Gärten
Alter Garten 3
19055 Schwerin
Tel.: 0385/5958119
Fax: 0385/5918474
heidmarie.otto@museum-schwerin.de

Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

- Verband der Restauratoren e.V., Bonn
- Hessisches Braunkohle Bergbaumuseum, Borken
- Museum Quintana, Archäologie in Künzing, Künzing
- Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach

- Dr. Isabel Balzer, Reinach
- Alexander Börner, Markkleeberg
- Olaf Both, Kirch Grambow
- Julia Debelts, Hildesheim
- Dr. Torsten Diedrich, Potsdam
- Sonja Fehler, Bamberg
- Susann Gramm, Chemnitz
- Thomas Hammacher, Essen
- Julia Hasselberg, Halle
- Anna von Heinz, München
- Laura Hilgenfeld, Potsdam
- Sabine Hirschle, Stuttgart
- Fabian Hofmann, Frankfurt am Main
- Klaus Hollenbeck, Köln
- Anja Jackes, Halle
- Dörte Krull, Mannheim
- Tanja Lenuweit, Berlin
- Dr. Birgit Meyer, Darmstadt
- Isabel Murray, Berlin
- Lukasz Nieradzki, Göttingen
- Esther Orant, Hannover
- Nadja Rauch, Halle
- Dr. Anette Rein, Frankfurt am Main
- Cornelia Riekert, Vellberg
- Markus Maria Schilling, Hamburg
- Gabriele Spechels, Butjadingen
- Sara Stehr, Berlin
- Christina Voigt, Bremen
- Markus Wohlhüter, Berlin
- Aiko Wulff, Dortmund
- Oliver Zeidler, Augsburg

| Arbeitskreis Freilichtmuseen

Arbeitskreistreffen im Mai 2009 in Stralsund

Der Arbeitskreis Freilichtmuseen im Deutschen Museumsbund tagt im Rahmen der gemeinsamen Tagung der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes in Stralsund am **Mittwoch, 13. Mai 2009, im NAUTINEUM Dänholm Stralsund** (Kleiner Dänholm, 18439 Stralsund). Nach einer Begrüßung um 9 Uhr stehen folgende Punkte auf der Tagungsordnung: Bericht des Sprechers des Arbeitskreises, Herbsttagung des Arbeitskreises, Datenerhebung der Mitgliedsmuseen, Berichte aus den Mitgliedsmuseen, Planung der Tagung für 2010, Sonstiges. Die Veranstaltung endet um 12 Uhr.

Tagungsbericht „Freilichtmuseum 2030 – Wege in die Zukunft“

Die **erste Tagung des Arbeitskreises Freilichtmuseen** beim Deutschen Museumsbund fand im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum, **Kiel-Molfsee**, am **22. und 23. September 2008** statt. Anders als in den europäischen Nachbarländern existierte bis vor kurzem kein Zusammenschluss der Freilichtmuseen in Deutschland. Auf Einladung von Peter Janisch in das Freilichtmuseum Hessenpark trafen sich am 16. Juni 2007 die Leiterinnen und Leiter der acht größten Freilichtmuseen zu einer konstituierenden Sitzung. Man einigte sich darauf, die 30 großen Freilichtmuseen in einem Arbeitskreis zusammenzufassen und diesen dann unter dem Dach des Deutschen Museumsbundes anzusiedeln. Der Arbeitskreis Freilichtmuseen in Deutschland verfolgt das Ziel, „als Interessenvertretung von Freilichtmuseen deren kultur- und gesellschaftspolitische Bedeutung in Deutschland nach außen zu verdeutlichen und zu kommunizieren.“ So wird auf der Homepage des Deutschen Museumsbundes ausgeführt, wozu sich der Arbeitskreis Freilichtmuseen berufen fühlt. Dabei versteht er sich als „kollegialer Gesprächskreis und führt regelmäßige Fachtagungen mit hohem Praxisbezug für Mitarbeiter unterschiedlicher Aufgabenbereiche durch.“ Auf diese Weise sollen die Besonderheiten dieses Museumstyps verdeutlicht werden, denn die Freilichtmuseen „leisten nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung und Erforschung regionaler Bau- und Kulturdenkmäler, sondern haben sich in ihrer mehr als 100-jährigen Geschichte zu Institutionen entwickelt, in denen nach wissenschaftlichen Kriterien historische Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen in ganzheitlicher Form präsentiert und vermittelt werden.“

Auf Einladung von Hermann Heidrich fand im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum, Molfsee bei Kiel, vom 22. bis

23. September 2008 die erste Tagung dieses neuen Arbeitskreises Freilichtmuseen mit dem Titel „Freilichtmuseum 2030. Wege in die Zukunft“ und mehr als 60 Teilnehmer/innen statt. Einen ersten Überblick bot Volker Kirchberg (Universität Lüneburg, Fachbereich Kulturwissenschaften) mit seinem Beitrag über „Gesellschaftliche Funktionen von Museen“. Einleitend stellte Kirchberg nach Stephen E. Weil die grundsätzliche Frage „Do museums matter?“. Er verwies auf die immer wiederkehrende Notwendigkeit einer Neudefinition von Museen: Worin zeichnen sich Museen aus? Welche Museen sind uns wichtig? Sind es diejenigen mit einem kompetenten Team, einer glänzenden Sammlung, guten Gebäuden, einem hohen Kapital, einer hervorragenden Bibliothek, einem hingebungsvollen Beirat, hoher kommunaler Würdigung? Die Antworten auf die Fragen enthalten Wertungen, die verdeutlichen können, dass es sich um Museen verschiedener Kategorien handeln kann. Gerade der sich stets wandelnden gesellschaftlichen Akzeptanz gab er eine existenzielle Bedeutung für die Fortentwicklung dieser Institution. Angesichts von Neugründungen und Neubauten könne man weiterhin von einem Museumsboom sprechen. „Erlebnisausstellungen“ lassen allerdings kaum Nachhaltigkeit erwarten. In diesem Zusammenhang sprach Kirchberg verschiedene gesellschaftliche Milieus an, die unterschiedliche Affinitäten zu einzelnen Freizeitaktivitäten bzw. Museumstypen besäßen. Zum Abschluss warf er die Frage auf, welche Folgen die Erlebnisgesellschaft auf die Freilichtmuseen haben werde. Hier gelte es, die Chancen der Freilichtmuseen zu nutzen, die er mit den beiden Begriffen „Wissen“ als Angebot sowie Schaffung einer „räumlichen Identität“ erzielt durch eine Art „biografischen Wiedererkennens“ im musealen Raum ausmachte. Das einführende Referat von Seiten des Arbeitskreises hielt der Gastgeber und zugleich der Vorsitzende Hermann Heidrich (Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum, Molfsee) mit seinem Beitrag zur Standortbestimmung der Freilichtmuseen. Zunächst attestierte er dieser Institution ein hohes Potential an Wandlungsfähigkeit. Theoretische Reflexion sei zwar notwendig, doch übte er auch Kritik an dem universitären Fach der Europäischen Ethnologie. Am Beispiel von Äußerungen über Museen als „populäre Unterhaltungsagenturen“ ohne Selbstreflexion warnte er vor den negativen Auswirkungen solcher Thesen auf Fachkollegen und Studierende. Unterschätzt werde die innovative Kraft der Institution Freilichtmuseum, die aufgerufen sei, ihr modernes Profil, z. B. als „Wissensspeicher“, offensiver zu vertreten. Zugleich müssten der Ökonomisierung der Museen Grenzen gesetzt werden, denn die öffentliche Aufgabe der Bildung sollte der Gesellschaft etwas Wert sein. So mache

Museumsmarketing ohne wissenschaftliche Grundlagen und ernsthafte Inhalte wenig Sinn, denn ohne Forschung gäbe es kein vermarktbare „Produkt“. Zusammenfassend formulierte Heidrich zehn Thesen, die in der sich anschließenden Diskussion auf allgemeine Zustimmung stießen und kurz als die „Kieler Thesen“ betitelt wurden. So müsse das Freilichtmuseum (1.) stärker seinen Platz in der Wissensgesellschaft finden, (2.) auch unbequeme Themen aufgreifen, (3.) zu enge Profilbildung meiden, (4.) einer Ökonomisierung des Alltags entgegenwirken und sich als Einrichtung verstehen, die subjektive Nützlichkeit, emotionale Erfüllung und kulturelle Bereicherung „produziert“, (5.) wissenschaftliche Forschung transparenter machen, (6.) Marketing als Instrument, nicht als Philosophie nutzen, (7.) als dialogische Kultureinrichtung für verschiedene Gesellschaftsgruppen zur Verfügung zu stehen, (8.) sein Schwergewicht auf die Sammlungen und ihre Präsentation legen, (9.) neue Perspektiven auf sich selbst werfen und schließlich (10.) in diesem neu gegründeten Arbeitskreis intensiv zusammenarbeiten.

Unter dem Abschnitt „Perspektiven“ berichtete Berit Johansen (tash, Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein, Kiel) über die „Entwicklungsprognosen im Kulturtourismus im Rahmen der touristischen Neuausrichtung Schleswig-Holsteins“. Die allgemein beschworene Gefahr einer Überalterung der Gesellschaft sei auch eine besondere Herausforderung, in der sich die Kultur als Gewinner herausstellen könne. Qualitäten der „klassischen“ Kultur könnten zu einer höheren Lebensqualität beitragen und bei der Sinnsuche helfen. Nicht neu, aber trotzdem wichtig sei die Ausrichtung auf Zielgruppen, von denen sie drei für besonders lohnenswert halte: Familie mit 16%, „Best-Ager“ (56–75 Jahre) mit 30% und anspruchsvolle Genießer mit 9%. Damit dieses Konzept aufgehe, müsse eine gezielte Ansprache, eine differenzierte Beteiligung und eine bessere Vernetzung der (Kultur-)Partner erfolgen.

Jan Carstensen (LWL-Freilichtmuseum, Detmold) berichtete am Nachmittag über „Themen und Konzepte für das LWL-Freilichtmuseum Detmold“. Unter dem Titel „Planet Westfalen“ solle im Jahr 2010 eine neue Perspektive auf ein mehr als 50 Jahre altes Museumskonzept geworfen werden. So bildeten noch heute die Grundkonzeption und die landschaftliche Rahmenbedingungen eine tragfähige Grundlage für Museumsaufbau und Präsentation. Inzwischen sei die Neukonzeption allerdings von einer größeren zeitlichen und sozialen Spannweite, die der vergangenen Alltags- und Lebenswelt breiter Bevölkerungskreise näher komme, geprägt, was sich auch in aktuellen Formen der Präsentation zeige. Im Detmolder Museum stehe neuerdings der Mensch verstärkt im Mittelpunkt

musealer Arbeit. Die personale Vermittlung mit etwa 60 Saisonkräften und etwa 40 Führer/innen nehme dabei heute eine zentrale Aufgabe in der Vermittlung ein. Er benannte neue Schwerpunkte der Museumsarbeit mit dem Bestreben, auch Menschen mit Migrationshintergrund als Besucher-schicht zu gewinnen. Der Bezug zur Gegenwart und zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen, z.B. Landschaftsökologie und Kulturvermittlung, stehe für das Museum stärker im Vordergrund als etwa zur Zeit der Museumsgründung. Weitere Projekte zum Wirtschaftswunder auf dem Lande und der Bau einer Kirche wurden vorgestellt. Zu den Zielen der kommenden Jahre zählten die Errichtung eines Eingangs- und Ausstellungsgebäudes, die mit der Ganzjahresöffnung verbunden sei. Schließlich wurde für alle Freilichtmuseen der Anspruch erhoben, auch die Alltagskultur der ländlichen Gesellschaft als Weltkulturerbe anzuerkennen. Michael Faber (LVR-Freilichtmuseum, Kommern) sprach über das Thema „Freilichtmuseum und gesellschaftlicher Wandel“. Er betonte, dass auch Freilichtmuseen erst durch gesellschaftlichen Wandel entstanden seien und folgerichtig gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse auch zu Veränderungen von Museen führen müssten. Dies sei etwa die Herausforderung ältere Menschen stärker einzubeziehen. Des Weiteren wolle der Landschaftsverband Rheinland Menschen mit Behinderung besonders ernst nehmen und in seinen Einrichtungen soweit wie möglich barrierefrei werden. Ein weiteres Zukunftsproblem stelle das Sterben von Zeitzeugen der dargestellten bäuerlichen Lebenswelt dar. Er verband mit dieser Erkenntnis eine Aufforderung zu verstärkter Dokumentation von persönlichen Erfahrungen, um eine größere Authentizität zu erzielen. Auch Faber forderte eine stärkere Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Ein Weg auf Menschen zuzugehen sei die interkulturelle Arbeit außerhalb des Museums. Georg Waldemer (Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München) hielt einen Vortrag zu „Darstellungskonzepten und Besucherorientierung. Zwänge und Optionen mit Blick auf die nächsten Jahrzehnte“. Er blickte auf die erfolgreiche Abwendung einer Privatisierung der Museen und einer ebenso deutlichen Grenzziehung gegenüber den Freizeitparks zurück. Die Freilichtmuseen seien erlebnisorientiert, familien- und freizeitorientiert und auch weiterhin gesellschaftlich akzeptiert, man gehe näher an die Gegenwart und stehe damit im Einklang mit anderen kulturgeschichtlichen Museen. Gegenwart und der Zukunft der Freilichtmuseen ging er schlagwortartig nach: So gehe Umbau vor Ausbau, temporäre Belegung der Gebäude mit wechselnden Aspekten sei ein neuer Weg und die kulturelle Dimension mit der Einbettung in die jeweilige

EXPONATEC COLOGNE 2009 Ein Forum für den Erfahrungsaustausch unter Branchenexperten

Mit der **EXPONATEC COLOGNE**, Internationale Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe, findet vom 17. bis 20. November 2009 die noch junge aber bereits etablierte Praxis- und Wissensmesse für Professionals in den Bereichen Museen, Konservierung und Kulturerbe in Köln statt. Die Themen der Aussteller reichen von Besucherforschung und -orientierung, über Öffentlichkeitsarbeit und Digitale Medien bis hin zu Verwaltungsbedarf, Personaldienstleistungen und Materialforschung. Prominent vertreten waren 2007 ebenso die Bereiche Ausstellungsgestaltung, Präsentationstechnik, Museums- und Neubau sowie die Sicherheitstechnik und Logistiklösungen.

Region sei wichtig. Des Weiteren fordere die Standzeit der historischen Gebäude von 12–20 Jahren neue Inhalte, eine Dauerpflege mit Restaurierungsstandards auf hohem Niveau halte er für zwingend, wozu auch systematische Pflegepläne gehörten, weiterhin müssten neue Vermittlungsformen Einsatz finden (z.B. künstlerische Interpretationen). Ob stets die Nutzung von elektronischen Medien der richtige Weg sei, ließ er offen, jedenfalls seien Netzwerke und Partnerschaften wichtig, hier zähle der jeweilige Bildungsinhalt und der Erkenntniswert. Eine fachliche Kooperation mit aktiven und innovativen Partnern sei hilfreich (z. B. die Errichtung einer modernen Zimmereihalle im englischen Wealth-and-Downland Museum), außerdem müsse gerade im Freilichtmuseum der alternativen Energieerzeugung ein Forum gegeben werden. Es könne ein Kompetenzzentrum etwa für traditionelle Baustoffe und ökologische Aspekte werden. Die Aufgabe des Bewahrens und Erforschens dürfe man nicht vergessen, weil nur so Fragen der Gegenwart und der Zukunft bewältigt werden könnten. Dienstag, der 23. September 2008, stand unter dem Leitthema „Strategien“. So berichtete über „Perspektiven, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren“ und vom zunehmenden Wettbewerb der Museen um öffentliche Kulturförderung. Er empfahl eine stärkere inhaltlich-strategische Ausrichtung sowohl am Besucher als auch am Markt. Er sehe eine Konkurrenzsituation der städtischen Zentren gegenüber den ländlichen Regionen. Laut Dreyer solle man „strategische Allianzen“ bilden und die Marktorientierung beachten, allerdings nicht zu Lasten fachlicher und bildungspolitischer Ansprüche. Erstrebenswert sei weiterhin eine Vernetzung von regionaler Identität und Kooperationen sowie eine Ausrichtung an Zielgruppen mit generationsübergreifenden und interkulturellen Angeboten Rechnung trägt. Die Marke Freilichtmuseum könne etwa durch den Arbeitskreis Freilichtmuseen besser kommuni-

Das Rahmenprogramm der Kulturgut- und Museumsmesse ist international ausgerichtet und auf aktuelle Themen fokussiert. Für Museen, Ausstellungsmacher und Kuratoren wird es immer wichtiger, schlüssige Konzepte für Präsentationen zu entwickeln, um Exponate ins rechte Licht zu rücken und für die Ausstellungsthemen zu begeistern. Die **EXPONATEC COLOGNE** richtet sich nicht nur allein an Museen für Kunst, sondern auch an Ausstellungshäuser jeder Art. Die Messe deckt auch das gesamte Spektrum von Restaurierung über Konservierung bis hin zum Erhalt von Kulturerbe allgemein ab.

Ein weiterer Pluspunkt der Messe: Mit dem Deutschen Museumsbund, EUROPA NOSTRA und The Best in Heritage unterstützen drei maßgebliche regierungsunabhängige Organisationen für Museen und Kulturerbe die **EXPONATEC COLOGNE**.



zieren, Entscheidungsträger stärker einbinden, als Freilichtmuseum ein Qualitätsversprechen abgeben und Kooperationen auch mit Tourismusanbietern eingehen. Letzteres wurde auch von Michael Kamp (LVR-Freilichtmuseum, Lindlar) in seinem Beitrag „Das Bergische Freilichtmuseum als touristische Destination“ mit den Schwerpunkten sanfter und nachhaltiger Tourismus aufgegriffen. Er sah Chancen in einer Zertifizierung, die nach innen und nach außen wirken könne, aber auch durch vielfältige Angebote wie etwa die Vernetzung mit Wanderwegen. Andererseits sah er Gefahren in der Zersplitterung und der einseitigen Ausrichtung auf die Metropolen der Tourismusverbände. Er plädierte für ein kulturhistorisches Profil, eine Markenbildung als Alleinstellungsmerkmal sowie eine Kooperation mit dem regionalen Tourismusmarketing. In dieses Profil passe auch die Einrichtung eines Hochseilklettergartens, was in der sich anschließenden Diskussion allerdings kontrovers diskutiert wurde. Museumsmarketing ist inzwischen unbestrittener Bestandteil musealer Arbeit geworden. Hierzu referierte Rolf Wiese (Freilichtmuseum am Kiekeberg) und ermahnte die Beteiligten, auch weiterhin von Besuchern, Gästen und Mitarbeitern und nicht von Kunden, Konsumenten oder Produzenten zu sprechen. Anders als bei einem marktorientierten Betrieb stelle Kulturmarketing den Inhalt in den Vordergrund, weil nicht die Gewinnorientierung handlungsleitend sein dürfe. Das Museumskonzept müsse sich allerdings aus einem Museums- und einem Wirtschaftskonzept zusammensetzen. Leitbild und Vision seien die Basis, und nur durch langfristige Ziele könne eine erfolgreiche Markenbildung erreicht werden. Bedingung hierfür sei eine Situationsanalyse. Notwendig sei auch ein vom Wetter unabhängiges Angebot an Wechsellausstellungen. Schließlich gewährte Gernot Krankenhagen (ehem. Museum der Arbeit, Hamburg) einen Einblick in das Thema „Bürgerschaftliches Engagement im

Museum“ und stellte zudem das Positionspapier des Deutschen Museumsbundes vor. Er konnte auf rund 900 Mitglieder im Freundeskreis verweisen, davon ca. 200 aktive in verschiedenen Bereichen. Sie seien etwa als Drucker und Setzer tätig oder in einer Frauengruppe aktiv. Der Betrieb des Museumsladens werde mit 40–50 Freiwilligen in 14 Schichten bewältigt, bei Magazintransporten werde geholfen. Es sei die Frage zu stellen, wie freiwillige Mitarbeit zu organisieren sei, man brauche klare Vereinbarungen auch im Ehrenamt. Dies führe nicht zum Jobabbau, denn es gehe nicht um das Kerngeschäft. Eine Koordination sei wichtig, auch um zwischen festen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vermitteln. Wichtig sei weiterhin eine praktische Anerkennungskultur, in der auch Ehrenamtliche über Vorstellungsgespräche und schriftliche Vereinbarungen gebunden werden. Zum Schluss des zweiten Tages wurde die erste Mitgliederversammlung im großen Kreis durchgeführt, die folgend jeweils im Rahmen der Jahrestagungen durchgeführt wird. Zugleich wurde beschlossen, eine Internetplattform einzurichten, um nach außen und innen eine verbesserte Kommunikation herzustellen (www.freilichtmuseen.net). Schließlich wurde zu den zukünftigen Tagungen nach Kommern (2009), Illerbeuren (2010) und Blankenhain (2011) eingeladen.

Dr. Jan Carstensen

Leiter des LWL-Freilichtmuseums Detmold
Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde

Sprecher:

Prof. Dr. Hermann Heidrich
Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum
Hamburger Landstraße 97
24113 Molfsee b. Kiel
Tel.: 0431/659660
Fax: 0431/6596625
heidrich@freilichtmuseum-sh.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Monika Kania-Schütz
Freilichtmuseum Glentleiten
Bezirk Oberbayern
An der Glentleiten 4
82439 Großweil
Tel.: 08851/185-21
Fax: 08851/185-11
freilichtmuseum@glentleiten.de

Prof. Dr. Rolf Wiese
Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg
Am Kiekeberg 1
21224 Rosengarten-Ehestorf
Tel.: 040/790176-40
Fax: 040/7926464
info@kiekeberg-museum.de

| **Arbeitskreis Volontariat**

Der Arbeitskreis Volontariat im Deutschen Museumsbund tagt am **Mittwoch, 13. Mai 2009, im Meeresmuseum Stralsund** (Direktionsgebäude, Katharinenberg 14-20, 18439 Stralsund). Zunächst besteht für Interessenten die Möglichkeit zur Teilnahme an den einzelnen Fachgruppen- und Arbeitskreistreffen. Um **12 Uhr** erfolgt die Begrüßung durch die Sprecher/-innen des Arbeitskreises. Die Sitzung des Arbeitskreises Volontariat ist eine offene Veranstaltung für alle interessierten Volontäre und Volontärinnen. Der bis dahin neu gegründete Arbeitskreis stellt sich und seine Aufgaben vor. Außerdem besteht die Möglichkeit Fragen zu stellen, Anregungen zu äußern und Diskussionen in Gang zu bringen.

Sprecher/-innen Museen:

Verena Benz
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Geologische, Paläontologische und Mineralogische
Abteilung
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
verena.benz@hlmd.de

Monika Flores
Jüdisches Museum Berlin
Lindenstr. 9-14
10969 Berlin
Tel.: 030/25993360
m.flores@jmb Berlin.de

Martin Mohn
Technikmuseum Berlin
Trarbacher Str. 18
13088 Berlin
Tel.: 0179/8357363
mohn@sdtb.de

Isolde Parussel
Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Hansastr. 3
44137 Dortmund
iparusel@stadtdo.de

Xenia Ressos
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule
50667 Köln
Tel.: 0221/221-26732
ressos@web.de

Jelena Steigerwald
Historisches Museum Bremerhaven
An der Geeste
27570 Bremerhaven
volontariat2@historisches-museum-bremerhaven.de

Dorothea Ullrich
Museum der bildenden Künste Leipzig
Katharinenstr. 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341/21699-935
dorothea.ullrich@leipzig.de

Sprecher/-innen Denkmalpflege:

Tina Fehlhaber
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologie
Petersberg Haus 12
99084 Erfurt
Tel.: 0361/3781358
FehlhaberT@tlda.thueringen.de

Stefanie Lorenz
Alte Nationalgalerie, Gemälderestaurierung
Staatliche Museen zu Berlin
Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Bodestr. 1-3
10178 Berlin
Tel.: 030/20905880
st.lorenz@smb.spk-berlin.de

| Europa

Im November 2008 hat der Rat der Europäischen Union der Etablierung des „**European Heritage Label**“ zugestimmt. Er lädt gleichzeitig die Europäische Kommission dazu ein, die Marke zu einer offiziellen EU-Aktion weiterzuentwickeln, die offen steht für die Teilnahme von interessierten Mitgliedsstaaten. Die Marke „European Heritage“ wurde erstmals im März 2007 vergeben. Seitdem wurden wichtige Kulturerbestätten wie beispielsweise der Rundale Palast in Lettland und die Akropolis in Athen dotiert. Die Marke wird an historische Monumente, Naturmonumente, Kulturlandschaften oder Orte vergeben, die für eine gemeinsame europäische Geschichte oder gemeinsame Werte stehen und so zum kulturellen Erbe beitragen.

Am **28. September 2009** ist die zweite, künftig jährlich stattfindende **Kulturprogramm-Konferenz** in Brüssel geplant. Das nächste **Europäische Kulturforum** findet direkt anschließend am **29. und 30. September 2009** statt. Von der Generaldirektion Bildung und Kultur ausgewählte Projektträger werden bei der Konferenz am 28. September ihre abgeschlossenen oder noch laufenden Projekte (gefördert durch die Programme KULTUR 2000 oder KULTUR 2007–2013) vorstellen, die den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken zwischen Kulturakteuren fördern. Im Rahmen der Konferenz wird ebenfalls der erste europäische Preis für zeitgenössische Literatur verliehen.

Die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur hat im Rahmen des **EU Kulturprogramms 2007–2013** die **Auswahlergebnisse für den Förderbereich Zwei** Betriebskostenzuschüsse veröffentlicht. Insgesamt erhalten 23 Organisationen für das Jahr 2009 Betriebskostenzuschüsse; davon jeweils vier in den Kategorien Botschafter und Netzwerke, acht in der Kategorie Festivals und sieben Netzwerke für die politische Unterstützung der Kulturagenda. Dies betrifft die Kategorie der für ein einzelnes Jahr gestellten Anträge. Unter den ausgewählten Organisationen befindet sich auch NEMO, das Netzwerk europäischer Museumsorganisationen, dessen Geschäftsstelle bis Ende 2009 beim Deutschen Museumsbund angegliedert ist.

Anfang März 2009 ging die neue **elektronische Plattform EVE (Espace Virtuel d’Echange)** der Generaldirektion Bildung und Kultur online. Es handelt sich um eine Datenbank, die ausführliche Informationen zu geförderten Projekten im Rahmen

Die Tagung „Chefsache Bildung“ findet vom **10. bis 13. Mai 2009 in Stralsund** statt. Die Veranstaltung ist gleichzeitig **Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes**. Getagt wird im **Theater Vorpommern in Stralsund** (Olof-Palme-Platz 6, 18439 Stralsund). Weitere Informationen und Anmeldung unter www.museumsbund.de.

der EU-Programme für Kultur, Bildung, Jugend und Bürgerschaft enthält. Mit Hilfe einer Suchfunktion ist eine gezielte Recherche möglich. Da sich das Portal noch im Aufbau befindet, ist die Projektauswahl noch begrenzt. Weitere Informationen unter http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/eve/about_en.htm.

Das Europäische Jahr 2009 steht im Zeichen der **Kreativität und Innovation**, die als zentrale Elemente der heutigen wissensbasierten Gesellschaften Europas fungieren. Persönliche Kreativität ist unabdingbare Voraussetzung für die Innovationsfähigkeit einer Gesellschaft. Ziel des Europäischen Jahre 2009 ist es, Kreativität als Motor für Innovation und als entscheidenden Faktor für die Entwicklung von persönlichen, beruflichen, sozialen und unternehmerischen Kompetenzen herauszustellen. Deutschland unterstützt die Initiative der Europäischen Union, Kreativität und Innovation zu fördern und 2009 europaweit in den Fokus zu stellen. Das Europäische Jahr setzt zudem einen wichtigen Impuls im Wissenschaftsjahr 2009 „Forschungsexpedition Deutschland“. Auf den Internetseiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sind alle wichtigen Informationen zur Umsetzung des Europäischen Jahres 2009 in Deutschland zusammengefasst. Der Veranstaltungskalender wird laufend aktualisiert und informiert über Projekte, Aktionen und Veranstaltungen, die in Deutschland stattfinden. Information unter www.ejki2009.de.

Projekte

Internationaler Museumstag

Unter dem Motto **„Museen und Tourismus“** begehen die Museen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol am **Sonntag, 17. Mai 2009**, den Internationalen Museumstag. Schon jetzt haben sich mehr als 1.400 Einrichtungen in der bundesweiten Datenbank unter www.museumstag.de (unter: Museumsaktionen) mit besonderen Aktionen registrieren lassen. Der Internationale Museumstag, der im Jahr 1977 vom Internationalen Museumsrat (ICOM) ins Leben gerufen wurde, steht in diesem Jahr erneut unter der Schirmherrschaft des Bundesratspräsidenten, in dessen Anwesenheit am 14. Mai 2009 in Perl-Borg (Saarland) eine zentrale Pressekonferenz stattfindet. Auch in diesem Jahr wird die Kampagne in Deutschland in bewährter und partnerschaftlicher Weise in Kooperation zwischen den Museumsorganisationen sowie den Stiftungen und Verbänden der Sparkassen-Finanzgruppe durchgeführt.

Termine

„Rethinking the Maritime Museum. Entwicklungen – Perspektiven – Herausforderungen“ lautet der Titel der Konferenz, die vom 20. bis 22. Mai 2009 in Apenrade und in Flensburg stattfindet. Die Konferenz ist ein gemeinschaftliches Projekt des Flensburger Schiffahrtsmuseums und des Museums Sønderjylland. Informationen unter www.rethinking-the-maritime-museum.eu.

Am 28. und 29. Mai 2009 findet im RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten erneut die **MAI-Tagung „museums and the internet“** statt. Auch 2009 wird sich die MAI-Tagung mit neuen und innovativen Entwicklungen im Bereich internetbasierter Museumspräsentationen und -diensten beschäftigen und aktuelle Informationen und Sachstandsberichte über museale Internetprojekte aus dem In- und Ausland vorstellen. Informationen unter www.mai-tagung.de.

„Eine Welt im Museum“ lautet der Titel einer Veranstaltung der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (KNK) und dem GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, am 5. Juni 2009. Tagungsort ist das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig, Anmeldung: Dietmar Grundmann, Tel.: 0341/9731 906, Fax: 0341/9731 909, dietmar.grundmann@ses.smwk.sachsen.de, www.mvl-grassi-museum.de und www.konferenz-kultur.de.

Der fünfte **Kulturpolitische Bundeskongress „kultur macht geschichte“** findet am 11. und 12. Juni 2009 in Berlin im Hotel Aquino, Tagungszentrum Katholische Akademie statt. Er widmet sich dem Thema „Kulturpolitik und kulturelles Gedächtnis“. Veranstalter sind die Kulturpolitische Gesellschaft und die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI). Informationen unter www.kultur-macht-geschichte.de.

Vom 18. bis 20. Juni 2009 findet das **Internationale Bodensee-Symposium von ICOM Deutschland, ICOM Österreich und ICOM Schweiz** in Lindau (Bodensee) statt. Das Tagungsthema lehnt sich an das Motto des Internationalen Museumstages „Museen und Denkmäler – Historisches Erbe und Kulturtourismus“ an und wird diesmal mit dem Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) als Kooperationspartner veranstaltet. Informationen unter www.icom-deutschland.de.

| Varia

Das **Dresdner Kupferstich-Kabinett** ist von den deutschen Kunstkritikern zum „**Museum des Jahres 2008**“ ausgewählt worden. Das Haus betreibt das Sammeln, Bewahren und Erschließen von Kunst mit großer Ernsthaftigkeit und Sinn für Zusammenhänge, hieß es in der Begründung der deutschen Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbandes AICA. Das älteste Museum für grafische Kunst in den deutschsprachigen Ländern ging aus der Kunstammer der sächsischen Kurfürsten hervor. Zur Sammlung gehören eine halbe Million Werke auf Papier von 11.000 Künstlern.

Die **Schirn Kunsthalle Frankfurt** wurde am Freitag, den 7. November in Berlin im Rahmen einer Gala für ihr erfolgreiches Marketing mit dem Preis „**Kulturmarke des Jahres 2008**“ ausgezeichnet. Die Kunsthalle erhielt die Auszeichnung für die Kampagne zur Ausstellung „Impressionistinnen“, die sich von Februar bis Juni den weiblichen Vertreterinnen der impressionistischen Bewegung gewidmet hatte. Der Gewinn ist mit 50.000 Euro in Form eines vom Spiegel-Verlag vergebenen Mediapaketes dotiert. Der Kulturmarken-Award 2008 wird von der Agentur Causales und dem KulturSPIEGEL für Kulturinstitutionen und -projekte im deutschsprachigen Raum ausgeschrieben. Mit der Auszeichnung, die bereits zum dritten Mal vergeben wurde, fördert die Agentur Causales innovative Marketingideen und professionelle Markenführung in der Kulturlandschaft. Informationen unter www.kulturmarken.de.

| Personalia

Seit dem 1. März 2009 ist Mechtild Kronenberg, vormals Geschäftsführerin des Deutschen Museumsbundes, in Ihrer neuen Funktion als Leiterin der Abteilung Presse, Kommunikation und Sponsoring bei den Staatlichen Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz tätig. Frau Kronenberg prägte den Deutschen Museumsbund seit dem Jahr 2000 entscheidend mit.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e.V.

ISSN 1438-0595

Herausgeber: Dr. Michael Eissenhauer

Redaktion: Vera Neukirchen, Mira Höschler, Julia Pagel, Steffen Krautzig

Anschrift:

Deutscher Museumsbund e.V.

Büro Berlin: In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel. 030/84 10 95-17 · Fax 030/84 10 95-19

office@museumsbund.de

www.museumsbund.de

Redaktionsschluss:

Bull. 1: 15.2., Bull. 2: 15.5., Bull. 3: 15.8., Bull. 4: 15.11.

Bankverbindungen:

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Konto 350 202 4323 · BLZ 160 500 00

Postbank Köln

Konto 800 502 · BLZ 370 100 50

Gestaltung und Design: blum DESIGN & KOMMUNIKATION

Gesamtherstellung: Reiter-Druck, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.